

den Nächsten und um das Gelingen seines Lebensvollzugs darstellt.

Johanna Schießl

*Kenneth Stevenson, Nuptial Blessing. A Study of Christian Marriage Rites. Alcuin Club/SPCK, London 1982. 258 Seiten. Kart. £ 10.50.*

Kenneth Stevenson ist anglikanischer Universitätskaplan in Manchester, wo er auch Liturgik lehrt. Sein Buch umfaßt die gesamte Geschichte der kirchlichen Trauung unter liturgischen Gesichtspunkten. Weil aber die kirchliche Liturgie eine hauptsächliche Darstellungsform des Verständnisses von Ehe und Trauung ist, kann auch der Dogmatiker ebenso wie der Kirchenrechtler aus ihm reichen Gewinn ziehen.

Der Verf. gliedert die Geschichte der kirchlichen Trauung in vier Abschnitte. Der erste Abschnitt reicht bis zum 6. Jahrhundert. Hier geht der Verf. zunächst verstreuten Hinweisen auf jüdische Hochzeitsbräuche im Alten und Neuen Testament nach und verfolgt dann die Quellen aus der frühchristlichen Zeit, beginnend mit dem Brief des heiligen Ignatius von Antiochia an Polycarp. Am Ende dieser Zeit stellt er bereits den Beginn einer unterschiedlichen Entwicklung im Osten und im Westen fest.

Für den zweiten Abschnitt werden Westen und Osten in getrennten Kapiteln behandelt. Er umfaßt das Mittelalter bis zum Beginn der Reformationszeit. In dieser Zeit stellt der Verf. ein großes Maß an Verschiedenheit und eine lebhaftere Weiterentwicklung fest. Vor allem in Frankreich und Deutschland findet er am Ende des Mittelalters eine starke Betonung der Rolle des Priesters. Die Unterordnung der Frau kommt oft im Ehegelübde zum Ausdruck, allerdings nicht im Osten. Dort wird das Ge-

fühl der Freude und des Feierns stärker bewahrt.

Im dritten Abschnitt, der praktisch vom Beginn der Reformation bis zum Zweiten Weltkrieg reicht, steht naturgemäß die anglikanische Tradition von 1549 bis 1929 und die nonkonformistische Entwicklung in England im Mittelpunkt. Aber auch Luther und Calvin werden behandelt, vom Luthertum nach dem 16. Jahrhundert allerdings praktisch nur einige skandinavische Liturgien des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, vom späteren Calvinismus nur eine vereinzelte französische Liturgie. Die römische Entwicklung der Zeit führte im Blick des Verf. im großen und ganzen zur Mittelmäßigkeit. Interessant ist die Diskussion der drei Kölner Riten von 1521, 1598 und 1614.

Im abschließenden Kapitel behandelt der Verf. die Zeit seit dem Zweiten Weltkrieg. Bei den anglikanischen und römischen Revisionen der Trauliturgie stellt er starke Gemeinsamkeiten fest; hier fällt insbesondere das Gefühl der Freude an der Ehe auf, das Brautleute, Gemeinde und Priester teilen. Unter den reformierten Traditionen schließlich bleiben auch kaum bekannte Riten wie der der Swedborgianer von 1972 und der der Liberalkatholischen Kirche von 1967 nicht unerwähnt.

Im Epilog schließt der Verf. einige zusammenfassende systematische Bemerkungen an und kommt auch auf die Problematik der Wiedertrauung Geschiedener zu sprechen. Sein Buch bietet auf engem Raum einen lehrreichen Überblick über die Vielfalt liturgischer Entwicklungen, aus dem mannigfache Anregungen für die gegenwärtige und zukünftige Praxis des Traugottesdienstes gewonnen werden können.

Hanns Engelhardt